



Termine

Brackwede

Stadtteilbibliothek Brackwede, Sa 10.00 bis 13.00, Germanenstr. 17, Tel. 51 52 38.
10. Integrative Fußballturnier, Sa 10.00 bis 15.00, Ev. Stiftung Ummeln, Sportplatz gegenüber der Gärtnerei, Veerhoffstr. 5.

AquaWede, Sa/So 9.00 bis 18.00, Duisburger Str. 4, Tel. 51 14 60.

Naturbad Brackwede, Sa/So 10.00 bis 19.00, bei schlechtem Wetter 16.00 bis 19.00, Osna-brücker Str. 63a, Tel. 51 14 90.

Markt Brackwede, Sa 7.00 bis 13.00, Feuerwache, Stadtring.

Kinder- und Jugendzentrum Stricker, 11.00-14.00 Familienfrühstück, 11.00-14.00 Spiel & Spaß, 15.00-19.00 Offener Treff ab 12 J., So, Gaswerkstr. 39, Tel. 9 47 38 66.

Frühstück für Nachbarn und Freunde, So 10.30, Verein zur Förderung der Ideen Ataturks, Südring 48b, Tel. 5 60 04 88.

Stammtisch der Männer und Frauen, Heimatgemeinschaft Wansen, Sa 14.30, Parkcafé Groll, Treppenstr. 26.

Kabarett: Lioba Albus, Sa. 21.00, Zweischlingen, Osna-brücker Str. 200, Tel. 0521 4042059

Gadderbaum

Freibad Gadderbaum, Sa/So 10.30 bis 19.30, bei schlechtem Wetter 17.00 bis 19.30, Im Holschebruch 7, Tel. 51 14 92.

Trauercafé, für Menschen in Trauer, auch Beratung und Vermittlung von Hilfen, Infos: Tel. (05 21) 1 44-61 80, Sa 16.00 bis 18.00, Hospiz Haus Zuversicht, Bethelweg 25.

Weitere Arbeiten an Bodelschwingstraße

■ **Brackwede (bi)**. Die derzeitige Vollsperrung der Bodelschwingstraße zwischen der Straße Am Frölenberg und der Kalmanstraße nutzt auch das Amt für Verkehr. Ab Montag, 3. September, wird die Fahrbahnoberfläche der Bodelschwingstraße zwischen dem Eggeweg und der Straße Am Frölenberg ebenfalls unter Vollsperrung saniert. Weitere Schäden im Verlauf der Bodelschwingstraße werden halbseitig mit Baustellenampeln gesichert. Die Sanierungsarbeiten sollen möglichst Mitte September mit Beendigung der Arbeiten der Stadtwerke abgeschlossen sein. Die Umleitungsbeschilderung (U 10) für die Bodelschwingstraße bleibt bestehen.



Schauspieler bei der Arbeit: Die Schüler der Brackweder Realschule bei den Dreharbeiten für einen Kurzfilm. Zusammen mit Kanal 21 tauchen die Kinder und Jugendlichen in die Vergangenheit ein und mimen eine Schulklasse um 1912. Im Hintergrund laufen die Kameras.

Still sitzen und nicht schwatzen

Brackweder Realschule wird 100 Jahre alt / Kurzfilm und Theaterstück

VON LINA EISERMANN

■ **Brackwede**. Mit akkurat geflochtenen Zöpfen, sauberen Fingernägeln und geradem Rücken sitzen die Schüler brav an ihren Tischen – eine Szene dieser Art ist heute kaum noch im Klassenzimmer anzutreffen. Und als der strenge Lehrer durch die Reihen geht und drohend seinen Rohrstock schwingt, wird klar: Das muss doch schon 100 Jahre her sein!

Und genauso ist es. Die Schüler der Realschule Brackwede haben einen Ausflug in die Vergangenheit gemacht. Sie haben sich aber nicht nur ein Klassenzimmer aus der Zeit um 1912 angeschaut, sondern waren für einen kleinen Film vorübergehend selbst Schüler in der Kaiserzeit.

Gedreht wurde dieser Kurzfilm anlässlich der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Schule. Und über das Programm, bestehend aus einer offiziellen Feierstunde, einem Schulfest und einem Ehemaligen-Treffen, kann Rektorin Annette Bondzio-Abbit nun einige vielversprechende Details verraten.

Ob es nun der fünfminütige Film, ein Theaterstück oder die zahlreichen Projekte sind, das Motto „Nicht nur reden, sondern Taten sprechen lassen“ prägt alles, was die Schüler und Lehrer im Moment unter Hochdruck und mit viel Engagement vorbereiten.

„Wir wollten nicht, dass die Feierlichkeit zu einer redendelebigen Veranstaltung wird“, erklärt Bondzio-Abbit, „deswegen haben wir viele Ideen verwirklicht, an denen die Schüler aktiv mitarbeiten können und sollen.“ Neben dem Film-Projekt war vor allem das Theaterstück, das bei der offiziellen Feier-



Herausgeputzt: Julia Sundermann, Erik Losos als Roboter, Dennis Lamm (vorne, v.l.), Inga Alhorn, Kazim Kilic, Denise Massjost-Sommer, Gizem Kaymaz und Jessica Kaiser (hinten, v.l.) freuen sich auf die 100-Jahr-Feier der Brackweder Realschule.

FOTO: LINA EISERMANN

stunde aufgeführt wird, ein hartes Stück Arbeit.

Vor rund einem Jahr war der Text fertig. Thema ist die lange Geschichte der Realschule, die mit Hilfe von Recherchen über historische Ereignisse und Erzählungen Ehemaliger aufgearbeitet wurde. Dann folgten Castings für die Rollen, die Anfertigung des Bühnenbildes, und natürlich standen unzählige Pro-

ben auf der Tagesordnung.

Nun haben die Schüler noch einen knappen Monat Zeit, bevor sie auf und hinter der Bühne alles geben müssen. Aber Dennis Lamm (12), der einen Jungen aus dem Jahr 1944 spielt, ist jetzt schon aufgeregt: „Ich hab immer Herzklopfen, wenn ich an die Aufführung denke.“

Soviel Spaß der Ausflug in die Vergangenheit auch macht, mit

Schülern von damals würden die kleinen Schauspieler von heute nicht tauschen wollen. „Es gab viel strengere Regeln. Früher saßen alle ganz leise da, und wir sind heute manchmal schon ganz schön laut“, gesteht Denise Maasjost-Sommer (12), Statistin im Theaterstück.

Die derzeit 503 Schüler und 34 Lehrer haben bei ihren Aktionen tatkräftige Unterstützung bekommen: Der kurze Stummfilm entstand in Zusammenarbeit mit Kanal 21 und dem Museum Osthuschule in Senne. Bei historischen Fakten für das Theaterstück war das Heimatmuseum Brackwede behilflich. Kooperationspartner wie der Jugendverband „Die Falken“ werden beim Schulfest helfen. Und nicht zu vergessen ist die Mithilfe der vielen Eltern und Ehemaligen.

„Ich denke, wir nehmen eine wichtige Rolle in Brackwede ein. Und dass wir so viel Unterstützung erhalten, ist doch ein Zeichen der Wertschätzung, was mich sehr freut“, sagt Bondzio-Abbit.

Auf die Feierstunde am Freitag, 28. September, folgt das Schulfest. Und dieses wird auf besondere Weise eröffnet: Die Realschule bekommt das Siegel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ verliehen, worauf alle sehr stolz sind. Das Ehemaligen-Treffen findet dann am Samstag, 29. September, statt.

Das Theaterstück wird laut Planung nur bei der offiziellen Feierstunde aufgeführt. Wenn aber großes Interesse der Brackweder besteht, sich das Schauspiel selbst anzuschauen, „besteht eventuell die Möglichkeit, es für den Stadtteil noch einmal aufzuführen“, meint Bondzio-Abbit.

Gemischte Klassen

■ 1912 wurde die Realschule Brackwede als erste „Mittelschule“ Bielefelds gegründet. Damals bestand die Lehrerschaft aus nur vier Personen, unter denen auch zwei „Fräuleins“ waren.

Ein Erlass des preußischen Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinangelegenheiten machte

es einige Jahre später möglich, bei einer geringen Schülerzahl Mädchen und Jungen gemeinsam zu unterrichten. Damit war die Realschule in Brackwede Vorläufer und Beispiel für eine moderne, koedukative Schule, an der alle Schüler, egal welchen Geschlechts, zusammen lernen konnten. (eis)

Alleestraße: Startschuss für den Detailplan

Geschätzte 40.000 Kubikmeter Deponiematerial

■ **Brackwede (SL)**. Der Stadtplaner möchte das Baugebiet „Alleestraße“ in Quelle zu einem harmonischen Ganzen vervollständigen. Die Queller ängstigen sich wegen der bevorstehenden Sanierung der im Gebiet vorhandenen Boden- und Bauschuttdeponie. Die Kommunalpolitiker haben dazu ebenfalls noch Fragen, genauso wie zur detaillierten Ausgestaltung des Plangebietes. Antworten geben und Wünsche erfüllen soll jetzt das Bebauungsplanverfahren. Die Mitglieder der Bezirksvertretung fassen bei einer Enthaltung den Aufstellungsbeschluss.

Ulrike Bode als Vertreterin des privaten Investors, der das 5,7 Hektar große Gelände baureif machen und erschließen will, gab am Donnerstagabend nähere Informationen zur Altlast. Sie betonte, dass es bereits mehrere Gutachten zu dieser Deponie gebe, die hauptsächlich im westlichen Teil der Fläche zu finden sei. Sie besteht im Wesentlichen aus Ziegelbruch und Boden, zu einem geringeren Teil aus Holz und Bitumen.

Zuletzt seien an 29 Stellen mit der Baggerschaufel bis zu 4 Meter tiefe Löcher gebuddelt worden, um Material und Mächtigkeit noch einmal zu kontrollieren. „Im Durchschnitt ist das Material in einer Stärke von 2 Metern eingebaut worden“, sagte Bode, „an manchen Stellen hat es eine Dicke von 3,80 Metern.“ Grob geschätzt, könnten 40.000 Kubikmeter anfallen. Holz und Bitumen müssen abgefahren werden, das

übrige Material könne vor Ort zerkleinert und beim Straßenbau wohl wiederverwertet werden. „Der Plan ist, die Abfuhr über einen vorhandenen Schotterweg, der zur Baustraße ausgebaut werden müsste, nach oben hin zur B 68 abzufahren.“

Ulrike Bode betonte, dass „bei der Sanierung das Umweltamt den Takt vorgibt“. Und auf Nachfrage von Bezirksbürger-

meisterin Regina Kopp-Herr erklärte sie, dass die gesamte Altdeponie in einem Rutsch entsorgt werden soll, nicht häppchenweise mit der sukzessiven Erschließung des Baugebietes.

Wie denn der Teilplan C der „Alleestraße“ aussehen könnte, erläuterte Dipl.-Ingenieur und Architekt Bernd Strey vom Planungsbüro Stadtraum in Münster, das einst den städtebaulichen Wettbewerb für Quelle gewonnen hatte. Auf der Fläche sollen etwa 100 Einfamilien- und Doppelhäuser sowie wenige Reihenhäuser in drei Bauabschnitten entstehen. Strey könnte sich auch gut einige Wohngruppenkonzepte für Jung und Alt oder betreutes Wohnen vorstellen. Von der verlängerten Straße Am Rennplatz aus soll es eine schleifenförmige Erschließung geben. „In fünf bis acht Jahren könnten wir das Gelände peu à peu von unten nach oben entwickeln.“

Strey betonte, dass man sich im Verfahren noch einmal grundsätzlich mit allen Fragen zu Natur-, Arten- und Klimaschutz befassen, Gutachten vervollständigen und den Dialog mit den Bürgern suchen werde. „Ich kann mir eine Art Bürgerwerkstatt in Quelle vorstellen, an der dann auch Verkehrsplaner und Umweltfachplaner teilnehmen.“

Für die CDU wünschte sich Franz-Peter Diekmann, dass nicht Fehler aus den Teilplänen

A und B wiederholt würden. Falls Reihenhäuser geplant würden, dann keinesfalls „mit Kaserne-Charakter“.

Hans-Werner Plafmann (SPD) sah aktuell noch nicht die Notwendigkeit, über solche Detailfragen zu sprechen. „Wir müssen heute nur ins Verfahren einsteigen, damit unsere vielen Fragen noch beantwortet werden können.“ Trotzdem mochte sein Parteikollege Horst Schaede dem Aufstellungsbeschluss als einziger nicht zustimmen. Er enthielt sich.

»Gelände in fünf bis acht Jahren voll«

»Abfuhr zur B 68 geplant«



Der Teilplan C: Seit 1998 existiert der Bebauungsplan „Alleestraße“, von dem zunächst zwei Abschnitte realisiert wurden (Teilplan B ab 2001). Nun sollen die letzten 5,7 Hektar von einem privaten Investor baureif gemacht und erschlossen werden. GRAPHIK: JÜRGEN SCHULTHEIS



Runder Geburtstag: Manfred Austmann ist dienstlängster Volksbank-Vorstand in Westfalen. FOTO: WOLFGANG RUDOLF

„Wer seine Schulden bezahlt, vermehrt sein Vermögen“

Der frühere Direktor der Volksbank Brackwede, Manfred Austmann, wird 80 Jahre alt

VON WILFRIED MASSMANN

■ **Brackwede**. Mit 67 Jahren ist Manfred Austmann Ende 1999 als Vorstandsvorsitzender der Volksbank Brackwede eG in den Ruhestand getreten. Fast möchte man sagen, getreten werden. Denn der engagierte Banker wäre als selbstständiger Unternehmer heute noch immer aktiv. Am Sonntag wird er 80 Jahre alt.

Unternehmerisches Denken, Dynamik und Verantwortung zeichneten den Bankkaufmann Manfred Austmann aus. Für die jetzt üblichen Ratings – Basel II

oder III – hat der Praktiker eher ein müdes Lächeln. „Man muss schon Bilanzen lesen und bewerten und Kreditnehmer einschätzen können“, ist er überzeugt.

Der Jubilar wurde in Herford geboren, machte 1953 eine Volksbank-Lehre und kam 1955 als Kreditsachbearbeiter nach Brackwede. Sein beruflicher Aufstieg schien unaufhaltsam: Fleiß, Können, gepflegtes Äußeres sowie vertraulicher Umgang mit Kunden und Entscheidungsträgern beförderten den jungen Mann bereits 1964 in den Vorstand und 1972 zum Vorstandsvorsitzenden.

Austmann war insgesamt 44 Jahre lang in der Volksbank Brackwede tätig, 34 Jahre davon als Vorstand. Damit hält er einen Rekord unter den Volksbanken in Westfalen. Genossenschaftsbanken, so der Präsident des Verbandes, Hartmut Schauerte 1999, stünden wesentlich besser da, „wenn es nur Austmann-Banker gebe“.

„Etwas klugen Verstand musste man schon mitbringen“, meint der jetzt 80-Jährige freundlich-lächelnd und bekennt: „Ich hatte harte, aber auch interessante Jahre, und ich hatte viel Glück.“ Als er nach

Brackwede kam, zehn Jahre nach Kriegsende, musste die Volksbank finanziell noch gestützt werden. Als er ging, wies das Institut mehr als 100 Millionen D-Mark ungebundenes Eigenkapital aus – bei gut 600 Millionen D-Mark Bilanzsumme.

In Brackwede war der Vorstandsvorsitzende eine Institution. Sein Arbeitsstil war auf Effizienz getrimmt. Wie Weggefährten sagen, forderte er ein. „Was die Volksbank Brackwede im 99. Jahr ihres Bestehens bis zur Fusion mit der Volksbank Bielefeld 2008 war, ist maßgeblich dem Jubilar zu verdanken. Er über-

schaute alles und hielt aber auch alles fest im Griff. Wobei er sich selbst nicht benachteiligte. Der Jubilar galt damals als bestbezahlter Banker in der Stadt.

Die Banken-Fusion kam spät. Der Markt verlangte in der seit 1973 kommunalisierten neuen Großstadt eine Volksbank am Platz. Es waren aber Menschen, die, trotz besserer Einsicht, diesseits und jenseits des Berges nicht zueinander fanden.

Austmann, der zahlreichen örtlichen und überörtlichen Gremien angehörte, ist heute ein rüstiger Pensionär. Der wache Geist ist geblieben. Mit Ehefrau Erika

spielt der fünffache Großvater gern Golf. Über Politik kann er sich nur noch aufregen, wenn Bürgern weisgemacht werden soll, „dass 1 plus 1 nicht 2 sind“.

Volkswirtschaftlich rät der Finanzfachmann Staat und Kommune, endlich mit dem Sparen anzufangen. „Wer seine Schulden bezahlt, vermehrt sein Vermögen.“ Wenn ihn alte Kunden in unruhigen Euro-Zeiten fragen, „Was macht unser Geld, was soll ich tun?“ antwortet Manfred Austmann sibyllinisch: „Ich weiß es ja auch nicht, aber ich habe mein Geld ganz nahe bei mir liegen.“